

handen ist. Im Jahre 1923 betrug der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle bereits 19,8 auf 1000! In Moskau waren es 1924 z. B. 17,1 auf 1000! Während bei uns die Bevölkerung ungefähr stagniert, manchmal sogar ein Geburtendefizit eintritt!

Es ist ganz klar: in Wirklichkeit kämpft man in Rußland bei aller Freigabe und allen Erleichterungen in Bezug auf Aborte einen heißen, zähen, zielbewußten und erfolgreichen Kampf um zahlreiche, gesunde Nachkommen. Man braucht dazu keine Zuchthäuser. Man baut statt dessen Kinderhorte, Kinderkrippen, Stillkrippen, Sommerheime, Kindersanatorien und -krankenhäuser, Nacht- und Tagsanatorien, kurz, eine Fülle von Anstalten, die bei uns nicht einmal dem Begriff nach bekannt sind. Es ist leider nicht möglich, im Rahmen dieses Aufsatzes hierauf einzugehen. Die Fürsorge für Mutter und Kind, dieser gigantische Riesenbau, trägt die russische Zukunft in sich; dies ist der Tempel und das Allerheiligste, wofür das Volk heute zu jedem Opfer bereit ist. Hier liegt das Geheimnis, wie unter solcher Gesetzgebung sich erst der rechte Zeugungswille und eine freie Mutterschaft entfalten kann!

Immer weiter werden an Hand der Statistik die sozialen Schwierigkeiten, die der Aufzucht eines Kindes im Wege stehen, aufgespürt und beseitigt.

Aber, um die Aborte überhaupt, nicht nur die illegalen, zu bekämpfen, zieht man noch eine andere Konsequenz: der Staat selbst übernimmt das, was anderswo verboten ist, nämlich die Aufklärung aller Frauen in der Technik der Verhütung. Von Staatswegen werden die Frauen angeleitet, zwischen den Kindern Pausen eintreten zu lassen, damit der Körper der Mutter sich ausruht, und der Nachwuchs besser wird. Man gibt den Frauen alles, was sie hierzu gebrauchen, kostenlos. Ja, noch mehr: man schreckt auch vor neuen Entdeckungen nicht zurück, und beschäftigt sich zurzeit mit der Ausprobierung eines neuen antikonzeptionellen Serums; und man ist bereits imstande, die Frauen durch eine unschädliche Einspritzung auf sechs Monate vor Empfängnis zu schützen. Die Frau soll selbst bestimmen, ob und wann sie Mutter werden will.

Und was man hier nicht glauben will: die Frauen wollen Mütter werden!

Jubiläum des Akademikers Bechterew. In diesem Jahre feiert der berühmte russische Psychiater und Akademiker Wladimir Bechterew, dessen wissenschaftliche Arbeiten einen Weltruf genießen, sein 40jähriges wissenschaftliches Jubiläum. Prof. Bechterew, der Direktor der Psychiatrischen Klinik an der Akademie ist, zählt 5000 Aerzte als seine Schüler. Unter seinen wissenschaftlichen Arbeiten sind besonders die Werke über Hypnose, Suggestion und Psychotherapie und sein Buch über die „Allgemeinen Grundlagen der Reflexologie“ bekannt geworden.

Prof. Alexei Gwosdeff vom kunsthistorischen Institut Leningrad, Leiter der theaterwissenschaftlichen Abteilung:

Professor Gwosdeff, der zum Studium des deutschen Theaterwesens im September und Oktober d. Js. in Berlin weilte, stellt uns in wertvoller Ergänzung zu unserem Theaterheft (1925, Nr. 3/4 des „Neuen Rußland“) hier den folgenden, für uns geschriebenen Aufsatz zur Verfügung.

Die Redaktion.

Theaterleben im neuen Rußland.

Will man einen Ueberblick über das Theaterleben im neuen Rußland gewinnen, so muß man sofort die scharfe Scheidung in Betracht ziehen, die sich im Laufe der letzten Jahre vollzogen hat. Es stehen augenblicklich zwei Arten der Theaterauffassung und -betätigung einander gegenüber. Einerseits das professionelle Theater mit dem berusmäßigen Schauspieler unter Leitung des Regisseurs in einem literarisch mehr oder weniger wertvollen Spielplan. Andererseits aber das sogenannte „selbsttätige“ Theater mit dem berufsmäßigen Schauspieler unter Schauspieler nicht mitwirkt, sondern vor dem Laien, dem Liebhaber, zurücktritt, der nun die führende Rolle übernimmt und das Theater von Grund auf umzubauen beginnt. Aus diesem Gegensatz ergeben sich die scharfen Kontraste, die das moderne Theaterleben in Sowjetrußland beherrschen. Hieraus folgt auch das ungemein rege Interesse, mit dem die öffentliche Meinung die mannigfaltigen und reich verzweigten Erscheinungen verfolgt, die im Laufe des Jahres auf verschiedenen Bühnen in den Hauptstädten Rußlands zutage kommen.

Den angedeuteten Gegensatz muß man noch genauer bezeichnen. Er kommt nach verschiedenen Richtungen zum Ausdruck. Von hier aus kann man auch den Unterschied richtig erfassen, der zwischen Moskau und Leningrad in Hinsicht der theatralischen Vergangenheit der beiden Hauptstädte besteht. Moskau besitzt die besten schauspielerischen Kräfte und verfügt über zirka 28 Theater, die alltäglich dem Zuschauer ein reiches Programm darbieten. Hinzu kommt noch ein Dutzend verschiedener Theatervereinigungen, die ihre Aufführungen nicht öffentlich ankündigen und im engeren Kreise sich auswirken. Will man etwas vom neuen Theater sehen und hören, so muß man schon von Leningrad nach Moskau reisen. Auch für die Provinzstädte ist das Moskauer Theaterleben maßgebend. Doch die erwähnten 40 Theater in Moskau sind professionelle Theater, die in mannigfachen Abschattierungen die alten Traditionen der Bühnenkunst umformen. Das „selbsttätige Theater“ ist zwar in Moskau auch vertreten, doch kommt es hier in der Umgebung von so vielen herkömmlichen Theaterorganismen nicht klar und rein zur Geltung.